II. Aus Prof. Brieger's Poliklinik für innere Krankheiten.

Ueber das Methylenblau als Antineuralgicum.

Von Dr. Robert Immerwahr, Assistenten der Poliklinik.

Auf Grund theoretischer Erwägungen, welche sich auf die bekannten experimentellen Arbeiten Ehrlich's¹⁾ über das Methylenblau stützen, vermutheten Ehrlich und Leppmann²⁾, dass das Methylenblau schmerzstillende Wirkung äussere. In der That konnten diese Autoren auch durch praktische Versuche bei neuritischen Processen und bei rheumatischen Affectionen der Muskeln, Gelenke und Sehnen sich von der Richtigkeit ihrer vorgefassten Meinung überzeugen, und zudem noch, was gerade für die Praxis von besonderer Bedeutung ist, feststellen, dass das Methylenblau weder bei höheren Dosen (bis 1,0 g pro die), noch bei längerem Gebrauche irgend welche üblen Nebenwirkungen verursachte.

Trotz dieser empfehlenswerthen Eigenschaften scheint, nach den spärlichen Angaben in der Litteratur³⁾ zu schliessen, das Methylenblau als Arzneimittel nur wenig Anklang gefunden zu haben.

Da wir selbst nun in unserer Poliklinik theilweise recht beachtenswerthe Erfolge damit erzielt haben, halte ich es für angemessen, auf dieselben hiermit die Aufmerksamkeit zu lenken.

Wir verabfolgten das Methylenblau innerlich zu 0,1 bis 0,3 g 3 mal täglich als trockenes Pulver in Gelatine kapseln. Um sicher zu sein, nur mit einem reinen Präparate zu operiren, kam nur zur Anwendung das von den Farbwerken, vormals Meister, Lucius, Brüning & Co. dargestellte Methylenblau medicinale, welches einen vollständig reinen Farbstoff darstellt, während das gewöhnliche, im Handel vorkommende Methylenblau chlorzinkhaltig ist und daher unangenehme Nebenwirkungen hervorrufen kann. Von diesem Methylenblau medicinale sahen wir keinerlei unangenehme Nebenerscheinungen. Denn das Blauwerden des Urins kann man doch kaum dazu rechnen, obwohl man die Patienten stets darauf aufmerksam machen muss, da sie sich sonst leicht über diese sonderbare Färbung des Urins ängstigen. Nur bei Verabreichung von grösseren Dosen, oder bei längerem Gebrauche stellt sich manchmal ein häufiger, sehr unangenehmer Harndrang ein, der sich aber leicht durch Verabfolgung kleiner Dosen von geriebener Muskatnuss beseitigen lässt. Indessen sind die Klagen über Blasenbeschwerden relativ selten.

Was nun die von uns in der Poliklinik mit Methylenblau behandelten Patienten anbetrifft, so haben wir bei 6 von ihnen, welche an einseitiger Ischias litten, im Gegensatz zu Ehrlich und Leppmann auch nicht den mindesten Erfolg gesehen, nicht einmal vorübergehenden Nachlass der Schmerzen. Bei diesen Patienten wurde, da nach 8 bis 14 Tagen der Methylenblautherapie kein Erfolg zu verzeichnen war, zu einer anderen Medication übergegangen.

Dagegen verschwand in 2 Fällen von Trigemineuralgie nach

fernung der organischen Säuren 44,6 (+ CaCl₂:48,1); nach Behandlung mit CaCO₃ 25,0. Also Acidität für HCl 48,1—25,0 = 23,1 (= 0,093% HCl), für sonstige Verbindungen (ausser HCl und organischen Säuren): 21,5 (44,6—23,2).

¹⁾ Ueber die Methylenblaureaction der lebenden Nervensubstanz. Deutsche med. Wochenschr. 1885, No 18.

²⁾ Ueber schmerzstillende Wirkung des Methylenblau. Deutsche med. Wochenschr. 1890 No. 23.

³⁾ a) Einhorn, b) Combemale.

Verabreichung von je 10 Kapseln Methylenblau à 0,1 g die Neuralgie vollständig und dauernd.

Ebenso gelang es uns gleich Ehrlich und Leppmann in 3 Fällen von angiospastischer Migraine, dieses so quälende Leiden durch Methylenblau in 1 bis 2 Stunden vollständig zu beheben, und zwar in ziemlich nachhaltiger Weise, so dass auch wenigstens in den nächsten Wochen unsere Patienten von ihrer Geissel verschont blieben.

In mehreren Fällen von rein nervösem Kopfschmerz, sowie bei Alkoholdepression (vulgo Katzenjammer) genügte eine einmalige Gabe von 0,1 g Methylenblau, um die Beschwerden innerhalb einer Stunde vollständig zu beseitigen.

Bei einem Collegen, der an Muskelrheumatismus litt, verschwanden unter der Methylenblautherapie die Schmerzen innerhalb 24 Stunden, allmählich mehr und mehr nachlassend, in gleicher Weise, wie es Ehrlich und Leppmann schon geschildert haben.

Schliesslich wurde die Methylenblautherapie noch in zwei Fällen von Herpes zoster mit sehr günstigem Erfolge ausgeübt. Denn die gerade hier so überaus heftigen Schmerzen liessen unter der üblichen Gabe von 0,1 g pro dosi und 0,3 g pro die innerhalb 6 Tagen nach, worauf alsdann die Herpesbläschen rasch eintrockneten.

Wenn wir auch nur eine kleine Anzahl von Patienten mit dem Methylenblau zu behandeln in der Lage waren, so scheinen doch die damit erzielten Resultate jedenfalls zu weiteren Heilversuchen mit diesem Farbstoffe in seiner Eigenschaft als Antineuralgicum zu ermutigen. Ein leider soweit verbreitetes Uebel wie die Ischias scheint allerdings, wenigstens nach unseren Beobachtungen, nicht durch das Methylenblau beeinflusst zu werden. Natürlich muss man die Anwendung des Methylenblau als schmerzstillendes Mittel nur auf rein nervöse Erkrankungen beschränken, da es bei Schmerzen aus anderen Ursachen, z. B. bei Magengeschwür, Carcinom etc. vollständig versagt.